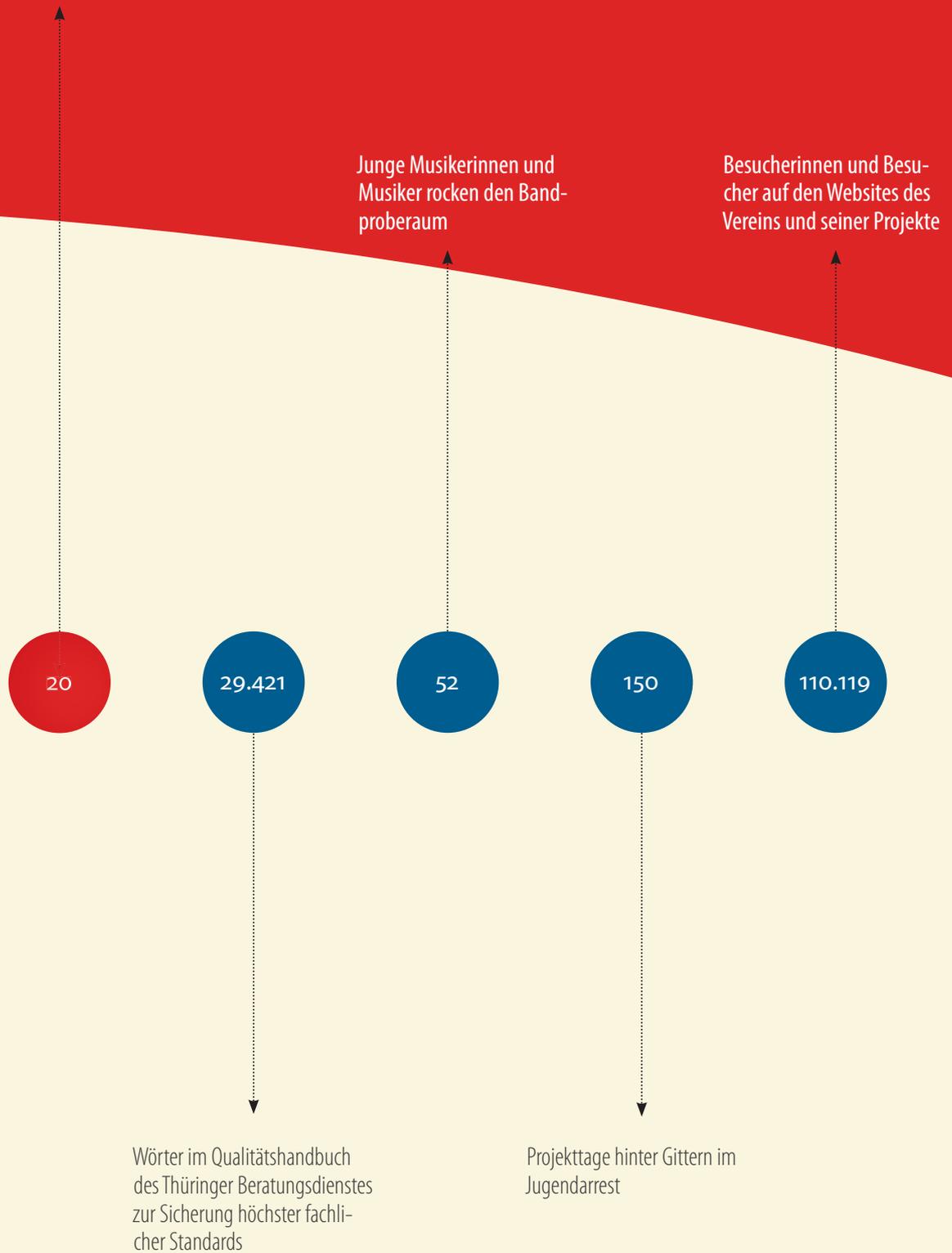


20 Jahre DRUDEL 11



Zahlen im Jahr 2013

Kilometer auf der Straße zur Arbeit in ganz Thüringen und auch darüber hinaus

Projektvorstellungen und Workshops auf Fachveranstaltungen

5

23.901

19

41

100.000

Neue Weiterbildungsangebote zum Thema Rechtsextremismus

Zeitzeugengespräche mit Jugendlichen

Verspielte Noten in der Jamsession

Inhalt

- 6 **Objektiv**
VORURTEILSREDUZIERENDE BILDUNGSPROGRAMME FÜR
JUGENDGRUPPEN
- 8 **Thüringer
Beratungsdienst**
AUSSTIEG AUS RECHTSEXTREMISMUS UND GEWALT
- 10 **Thüringer Trainings-
und Bildungsprogramm**
- 12 **Mauern überwinden**
HISTORISCH-POLITISCHE BILDUNG IM JUGENDARREST
- 14 **Polaris**
JUGENDBILDUNGS- UND BEGEGNUNGSZENTRUM
- 16 **Fortbildungsreihe
Rechtsextremismus**
- 18 **Erlebnispädagogik**

Interview mit Sebastian Jende

Drudel 11 hat 2013 sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Auf welche Entwicklung können Sie zurückblicken?

Sebastian Jende: Drudel 11 ist seit seiner Gründung im Jahr 1993 stetig gewachsen. Viele neue Ideen in der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen konnten in Projekte umgesetzt werden. Dabei sind Kontinuität und Innovation immer Hand in Hand gegangen. Ein Merkmal von Drudel 11 ist die Vielfalt der Projekte. Bei unserer Arbeit begegnen uns junge Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und mit völlig verschiedenen Biografien. Wir begleiten Ausstiegswillige aus der rechtsextremen Szene und jugendliche Straftäter genauso wie Schulklassen bei erlebnispädagogischen Projekten im Gelände oder Teenager, die zusammen Musik machen wollen. Gemeinsam ist allen Projekten von Drudel 11, dass neue Perspektiven angeboten werden, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung voranbringen, sie reifen lassen zu selbstbewussten und eigenständig denkenden Persönlichkeiten.

Was gab es im vergangenen Jahr Neues bei Drudel 11?

2013 konnten wir im Rahmen des Thüringer Landesprogramms für De-

mokratie, Toleranz und Weltoffenheit unsere Erfahrung im Themenfeld Rechtsextremismus bei der Entwicklung von **Fortbildungsangeboten** einsetzen. Mit dem Modellvorhaben **Mauern überwinden**, das zur Thematik DDR-Geschichte Projektwochen im Jugendarrest durchführte, konnten wir zeigen, wie historisch-politische Bildungsarbeit mit jugendlichen Straftätern gelingen kann. Beim **Thüringer Beratungsdienst–Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt** ist 2013 der Übergang von der Bundes- in die Landesförderung gut gelungen und der Qualitätssicherungsprozess weit vorangeschritten. In anderen Arbeitsbereichen konnten wir Kontinuität mit höchsten fachlichen Standards gewährleisten. Das **Jugendbildungs- und Begegnungszentrum polaris** in Jena-Nord, das **Thüringer Trainings- und Bildungsprogramm** im Jugendarrest oder unser langjähriges Engagement im Bereich der **Erlebnispädagogik** sind dafür gute Beispiele. Für diese Leistung möchte ich unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich danken.

Was können wir in Zukunft von Drudel 11 erwarten?

Bei einigen Projekten steht uns die Verstärkung noch bevor. Für unser Modellprojekt **Objektiv–vorurteilsreduzierende Bildungsprogramme mit Jugendgruppen** wollen wir erreichen,

dass die erfolgreiche Arbeit auch nach Ablauf der Modellphase im Herbst 2014 fortgeführt werden kann. Auch über die Thematik „DDR-Geschichte“ möchten wir mit jungen Menschen in eine zukunftsorientierte Diskussion über heutige Lebenswelten und Problemlagen kommen. Verstärken wollen wir unser Engagement im Bereich der Fort- und Weiterbildung, insbesondere zum Thema Rechtsextremismus. Und natürlich wollen wir sowohl für die von uns begleiteten Kinder und Jugendlichen als auch für alle Förderer und Kooperationspartner auch zukünftig ein kompetenter und verlässlicher Partner sein. ■



**Sebastian Jende ist
Vorstandsvorsitzender
von Drudel 11**

Sascha* betritt den Unterrichtsraum – seine Kleidung: Springerstiefel, eine Thor-Steinar-Jacke und eine auffällige Landser-Tätowierung lassen bereits vieles erahnen. In der Schule findet gerade ein Workshop zum Thema Toleranz und Vorurteile statt. Es geht auch um die Zeit des Nationalsozialismus – „eine gute Zeit“, wie Sascha findet. Durch den Großvater wuchs seine Faszination dafür. „Viel gelesen“ habe er seitdem und „viel nachgedacht“. Noch während des Workshops zeigt sich Sascha von einer ganz anderen Seite: nachdenklich und verunsichert. Er erzählt von einem türkischen Mädchen und dass „Rassismus beim Fußball ja irgendwie aufhört“. In den Gesprächen mit den Trainerinnen und Trainern von **Objektiv** einige Zeit nach dem Workshop zeigen sich erste Veränderungen bei Sascha: die Thor-Steinar-Jacke trägt er nicht mehr, Fußball spielt er immer noch – wie ein ganz „normaler“ junger Mann.

* Name geändert

Für Jugendliche wie Sascha stellt **Objektiv** mit seinem thüringenweiten Bildungsangebot für Schulen, Einrichtungen der freien und öffentlichen Jugendhilfe oder Vereinen verschiedene Workshops bereit, die vor allem auf die Bedürfnisse rechtsextrem orientierter und vorurteilsbehafteter Jugendlicher zugeschnitten sind. Zielgruppe des Bildungsangebots sind Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund vielfältiger sozialer, kultureller und ökonomischer Faktoren besonders anfällig für Rechtsextremismus, Antisemitismus, Diskriminierung und Gewalt sind. Sie nachhaltig und dauerhaft insbesondere beim Einstieg in das Erwachsenenalter und bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen, ihrer Bereitschaft zu politischer Radikalisierung und zu Gewalt vorzubeugen sowie ihr Demokratiebewusstsein zu stärken, ist Ziel des Modellprojekts. Durch speziell für die Zielgruppe konzipierte Workshops, Methoden und Arbeitsmaterialien sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer frühzeitig dazu bewegt werden, ihre Einstellungen



Teilnehmer auf Spurensuche in Weimar

zu Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus zu hinterfragen und ihr Gewaltverhalten zu verändern.

Die verschiedenen Workshops zeichnen sich durch einen Methodenmix aus: So werden neben historisch-politischer Bildung auch Methoden zur Persönlichkeitsbildung, erlebnispädagogische Maßnahmen oder medienpädagogische Angebote eingesetzt.

Bei der didaktischen Konzeption des Bildungsprogramms wurde zudem berücksichtigt, dass die Jugendlichen neben mangelnden kognitiven Fähigkeiten oftmals auch Aufmerksamkeitsstörungen und Konzentrationsschwierigkeiten aufweisen sowie andere zusätzliche Probleme mitbringen. Durch ein

breit aufgestelltes Netzwerk von Kooperationspartnern wie Suchtberatungsstellen, Familienhilfe(n) und Schuldnerberatungsdienste bietet **Objektiv** über die Bildungsarbeit hinaus Unterstützungs- und Weitervermittlungangebote für Jugendliche mit entsprechenden Problemlagen.

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 13 Bildungsprogramme durchgeführt, an denen 168 Jugendliche teilnahmen. Dabei reichte die Dauer der Bildungsprogramme von mehreren Tagen bis hin zu Intensivprogrammen, die sich über mehrere Wochen erstreckten. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit lag 2013 in der Umsetzung einer eigens für die Zielgruppe entwickelten erlebnispädagogischen Methode. Ziel dieser Methode „Historische Spurensuche“

ist es, das Vergangene für Jugendlichen „erfahrbar“ zu machen und aufzuzeigen, wie wichtig gegenwärtig, aber auch zukünftig die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus ist.

Gefördert wird das Projekt im Rahmen des Programms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie vom Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit. Das Programm **Objektiv** ist als Modellprojekt konzipiert und erstreckt sich über eine Projektlaufzeit vom 01.10.2011 bis zum 01.09.2014. ■

Im Oktober 2013 entstand zusammen mit dem Filmemacher Torsten Eckold aus Jena und 12 engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Kurzfilm zum Thema Ein- und Ausstiegsprozesse aus der rechtsextremen Szene. Grundlage für den Film „Endstation: Bitte aussteigen!“ schaffte ein von den Jugendlichen selbst geschriebenes Drehbuch, in dem die Geschichte einer jungen Frau erzählt wird. Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt prägen das Weltbild der Hauptdarstellerin Marie, die immer tiefer in die rechtsextreme Szene abrutscht, aber letztlich doch den Ausstieg schafft. Bei der filmischen Umsetzung der Geschichte waren alle Jugendlichen eingebunden – bei der Beschaffung der Requisiten, der Auswahl von Drehorten und Musik oder der richtigen Kameraeinstellung und Besetzung der Rollen. Natürlich blieb es nicht „nur“ bei der filmischen Auseinandersetzung: es wurden sowohl rechtsextreme Ein- und Ausstiegsmuster aufgezeigt und bearbeitet als auch eigene Erfahrungen mit der rechtsextremen Szene hinterfragt und Möglichkeiten erarbeitet, die für einen Ausstieg nützlich und notwendig sind. Das Filmprojekt ist ein positives Beispiel dafür, wie man mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen ins Gespräch kommen kann...



Requisiten aus dem Kurzfilm: „Endstation: Bitte aussteigen!“

OBJEKTIV

Projektleiterin **Alexandra Göpel**
Postanschrift **Schleidenstraße 19, 07745 Jena**
Telefon **(03641) 29 81 39**
E-mail **info@objektiv-er.de**
Site **www.objektiv-er.de**



Thüringer Beratungsdienst

Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt

→ Eltern → Ausstiegswillige → Fachpersonal

Der **Thüringer Beratungsdienst – Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt** ist seit Mitte des Jahres 2009 Teil der Projektlandschaft von Drudel 11. Das Projekt ist in den Bereichen der tertiären Gewalt- und Rechtsextremismusprävention sowie der Eltern- und Angehörigenberatung tätig. Seit Juli 2013 übernimmt der Freistaat Thüringen die Gesamtförderung des Projektes im Rahmen des Landesprogrammes für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit.

Das Team besteht aus vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aufsuchend in ganz Thüringen beraten. Alle Angebote sind freiwillig, kostenfrei und vertraulich. Der **Thüringer Beratungsdienst** unterstützt:

- ♦ Ausstiegswillige auf ihrem Weg aus der rechtsextremen Szene,
- ♦ Eltern und Angehörige im Umgang mit rechtsextremen Kindern und Jugendlichen,
- ♦ Fachpersonal bei Problemen im Umgang mit Rechtsextremen im beruflichen oder ehrenamtlichen Kontext.

Qualitätssicherung auf Bundesebene

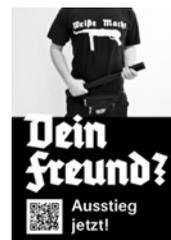
Mit dem Ziel, ausstiegsorientierte Arbeit bundesweit langfristig zu sichern, schlossen sich die Projekte des ehemaligen Xenos-Sonderprogrammes 2013 zur Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) „Ausstieg zum Einstieg“ zusammen. Zum Sprecher der BAG wurde Sebastian Jende, Projektleiter des **Thüringer Beratungsdienstes** und Vorstandsvorsitzender von Drudel 11, gewählt. In der Vereinbarung von Qualitätskriterien

ausstiegsorientierter Hilfen und in der Ableitung entsprechender qualitativer Standards für gelingende Ausstiegsarbeit liegt ein besonderer Schwerpunkt der Zusammenarbeit aller 13 Projekte. Dazu zählen u. a. individuelle, fallbezogene, flexible und bedarfsgerechte Ausstiegshilfen, ein niedrigschwelliger Zugang zu Klienten und Klientinnen und die Möglichkeit einer langfristigen Beziehungsarbeit. Darüber hinaus gelten die Vernetzung mit anderen, lokalen Unterstützungssystemen und die Fokussierung auf verschiedene Zielgruppen, darunter Ausstiegswillige, Eltern, Angehörige und Fachpersonen, als Alleinstellungs- und Qualitätsmerkmale der nicht-staatlichen Ausstiegsarbeit.

Qualitätssicherung des Thüringer Beratungsdienstes

Die Wirkung des Beratungsansatzes des **Thüringer Beratungsdienstes** konnte in der Vergangenheit bereits durch mehrere Studien untermauert werden. So bestätigten Prof. Dr. Rieker von der Universität Zürich bereits 2012 sowie die Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH 2013 die Vorteile lokaler Ausstiegsarbeit und die Einbeziehung von Eltern und Fachpersonal als Zielgruppen.

Zur Sicherung der seit Projektbeginn (weiter-)entwickelten hohen Standards wurde im vergangenen Jahr intensiv an einem Qualitätshandbuch gearbeitet. Ziel ist es, Qualitätsmerkmale des **Thüringer Beratungsdienstes** festzuhalten und der Fachöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Das Handbuch umfasst aktuell 120 Seiten. ■



Verschiedene Werbematerialien mit provokanten Aussagen, die sich an gewaltbereite Ausstiegswillige richten.

Ergebnisse qualitativer Ausstiegsarbeit — aus einem aktuellen Fall der Ausstiegsberatung:

Die Beratung findet in der neuen Wohnung von Michael* statt. Da er zurzeit häufig auf Montage ist, hat er kaum Zeit, sich einzurichten. Trotzdem ist die Wohnung ordentlich und aufgeräumt. Während des Gespräches über seine aktuelle Lebenssituation mit den Mitarbeiterinnen des Thüringer Beratungsdienstes ist Michael nachdenklich und läuft im Raum auf und ab.

Michael ist nicht mehr in der rechtsextremen Szene aktiv. Schwerpunkt der heutigen Beratung ist das Erkennen von Rückfallrisiken hinsichtlich Rechtsextremismus und Gewalt. Michael weiß, worauf er achten muss.

Dann präsentiert er seine neue Tätowierung: ein biomechanisches Motiv. Das Keltenkreuz als Symbol der rechtsextremen Szene, welches zuvor auf seinem Arm zu sehen war, ist darunter nur noch mit viel Mühe zu erkennen.

Den Kontakt zum **Thüringer Beratungsdienst** hatte der heute 25-jährige Klient aus dem Jugendarrest heraus geknüpft. Die Problemlagen waren vielschichtig. Er war ohne festen Wohnsitz und berufliche Orientierung, hatte Schulden und weitere offene Strafverfahren. Im Fokus der ersten Beratungen standen die Bearbeitung seiner Alkohol- und Gewaltproblematik.

* Name geändert

THÜRINGER BERATUNGSDIENST

Projektleiter **Sebastian Jende**
Postanschrift **Schleidenstraße 19
07745 Jena**
Telefon **(03641) 29 90 74**
E-mail **info@ausstieg-aus-gewalt.de**
Site **www.ausstieg-aus-gewalt.de**

Rechts - extremismus

Und du mittendrin?!



Beratungsangebot
für Ausstiegswillige
aus Gewalt und .. →
Rechtsextremismus

Thüringer Beratungsdienst
Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt
→ Eltern → Ausstiegswillige → Fachpersonal

Flyer zur Ansprache von ausstiegswilligen Jugendlichen des Thüringer Beratungsdienstes

TTB

Thüringer Trainings- und Bildungsprogramm

Bereits seit dem Jahr 2004 werden durch das **Thüringer Trainings- und Bildungsprogramm** pädagogische Angebote für gewaltbereite, rechtsextrem orientierte, bildungsbenachteiligte junge Menschen bereitgestellt.

Zu den Leistungen des **TTB** gehören **vorurteilsreduzierende Aggressionsschwellentrainings** für rechtsextreme Gewalttäter. Im Jahr 2013 wurden zehn dieser spezialisierten Trainingsprogramme als zweiwöchige Intensivkurse in der Thüringer Jugendarrestanstalt in Weimar durch-

geführt. Seit Einführung im Jugendarrest haben insgesamt fast 500 männliche und weibliche Jugendlichen das Trainingspro-

gramm absolviert. In den Kursen, die nach der Methode des Gruppendynamischen Aggressionsschwellentrainings (GAT) arbeiten, werden Elemente aus der Anti-Gewalt-Pädagogik und der Bildungsarbeit kombiniert. Die Auseinandersetzung mit den begangenen Gewalttaten und den zugrundeliegenden Vorurteilen

„Noch lange nach dem Training musste ich oft über die Konfrontation nachdenken; besonders die unbequemen Fragen der Trainer habe ich noch gut in Erinnerung.“

Silvio Z.*, Teilnehmer an der Nachbetreuung, mehr als ein Jahr nach dem Training

geht dabei Hand in Hand. Methodisch kommen sowohl konfrontative Übungen als auch Ansätze aus der Gedenkstätten- und Demokratiepädagogik zum Einsatz. Im Training müssen sich die Jugendlichen

u.a. mit möglichen Verletzungsfolgen und Folgekosten beschäftigen. Sie entwickeln Zukunftspläne und bekommen durch einen Besuch der Gedenkstätte Buchenwald sowie durch das Gespräch mit Zeitzeuge Prof. Dr. Schramm von der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen neue Perspektiven aufgezeigt.

Damit der Ausstieg aus Gewalt und Hass gelingen kann, werden allen Trainingsteilnehmern und -teilnehmerinnen im Rahmen eines **Übergangsmangements** gezielt Hilfen zur Umsetzung der im Training erarbeiteten Strategien und zur Erreichung der selbstgesetzten Ziele angeboten sowie konkrete Angebote für die Begleitung nach der Entlassung aus dem Jugendarrest vermittelt. In 2013 konnte ein Teil der Jugendlichen zusätzlich durch eine **individuelle, aufsuchende Nach-**



Trainingsgruppe beim Besuch der Gedenkstätte Buchenwald



Zeitzeugengespräch mit Prof. Dr. Reinhard Schramm, Vorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen

betreuung, die für ganz Thüringen bereitgestellt wird, unterstützt werden. Sowohl die Teilnahme an der Nachbetreuung als auch am Training kann freiwillig oder per richterliche Weisung erfolgen.

Das Expertenwissen des **TTB** konnte im vergangenen Jahr erneut im Rahmen von Weiterbildungen und Fachveranstaltungen wie dem von Friedrich-Ebert-Stiftung und Thüringer Justizministerium gemeinsam veranstalteten **Fachgespräch „Justiz und Rechtsextremismus“** am 24. Juni 2013 in Erfurt eingebracht werden. Wie in den Vorjahren konnten die Erfahrungen des **TTB** zudem in die Planung, Organisation und Durchführung der vom Thüringer Justizministerium finanzierten und zusammen mit der Gedenkstätte Buchenwald und weiteren Kooperationspartnern veranstalteten **Fachtagung zum Thema Rechtsextremismus und Jugendgewalt** nutzbar gemacht werden. Die dreitägige Veranstaltung

stand 2013 unter der Überschrift „Eine starke Truppe bilden“ und widmete sich Bildungskonzepten für gewaltbereite und radikalisierte junge Menschen. Um die hohe Fachlichkeit der Arbeit auch zukünftig beizubehalten, hat das **TTB** 2013 mit einem **Qualitätssicherungsverfahren** begonnen, das 2014 fortgeführt werden und zur weiteren Standardisierung der Arbeit führen soll. ■

THÜRINGER TRAININGS- UND BILDUNGSPROGRAMM

Projektleiter **Daniel Speer**
Postanschrift **Schleidenstrasse 19, 07745 Jena**
Telefon **(03641) 51 07 02**
E-mail **ttb@drudel11.de**
Site **www.trainingskurse.de**

Kein Bock mehr – die Geschichte von Robert B.*

Robert ist 19 Jahre alt und kommt aus einer Stadt in Mittelthüringen. Bereits seit vielen Jahren gehört er zur örtlichen rechtsextremen Szene. Auch seine älteren Brüder sind dort fest verankert. Er ist schon mehrfach strafrechtlich in Erscheinung getreten, u.a. weil er den sog. Hitlergruß gezeigt und fremdenfeindliche Parolen gerufen hat. In den Gesprächen mit dem jungen Mann wird deutlich, wie tief sein Hass auf Juden und Ausländer sitzt. Aber er hat den ständigen Stress mit der Polizei satt, ist durch negative Erlebnisse innerhalb der rechtsextremen Szene ins Nachdenken gekommen. „Eigentlich habe ich gar keinen Bock mehr auf meine Familie“, sagt er den TTB-Trainern. Dass seine Brüder keine positiven Vorbilder für ihn sind, hat er inzwischen selbst erkannt. Im Training beschließt Robert, aus der rechtsextremen Szene auszusteigen, an seinem Hass zu arbeiten. Gemeinsam mit den Trainern beginnt er, einen Ausstiegsplan zu entwickeln. Weil er von seiner Familie keine Unterstützung erwarten kann, ist der 19-Jährige für jede Hilfe dankbar. Noch während des Trainings kann ein erstes Treffen mit dem **Thüringer Beratungsdienst – Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt** arrangiert werden. Zur Bekräftigung seines Ausstiegswunsches beginnt Robert gleich nach Ende des Trainings mit der Abgabe rechtsextremer Accessoires bei an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Drudel 11. Die ersten Schritte in ein Leben ohne Hass und Gewalt sind gemacht.

* Name geändert



Welchen Wert hat Freiheit für das eigene Leben und warum gab es bis 1990 zwei deutsche Staaten? Was sind Merkmale einer Demokratie gegenüber einer Diktatur und wieso sollten sich Jugendliche überhaupt mit Geschichte beschäftigen? Diese und ähnliche Fragen standen im Mittelpunkt des historisch-politischen Bildungsprogramms **Mauern überwinden**.

Im Jahr 2013 erhielt das Modellprojekt die Unterstützung und Förderung der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ aus Berlin. An acht Projektwochen nahmen jeweils sechs bis zehn Jugendliche teil, die zwischen 15 und

23 Jahre alt waren. Damit wurde ein zusätzliches Angebot im außerschulischen Lern- und Bildungsort Jugendarrest geschaffen, das jungen Straftätern historisches Wissen vermittelt und dabei einen aktiven Beitrag zur Demokratieerziehung leistet.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde eine Chance eröffnet, sich fundierte Kenntnisse zur Epoche zwischen 1945 und 1990 anzueignen sowie Aufklärung über die Folgen politischer Gewaltherrschaft zu erhalten. Die Beschäftigung mit historischen Quellen und geschichtlichen Fragestellungen war Grundlage für die Projektarbeit, die für insgesamt 51 Jugendliche angeboten wurde.

Die Auseinandersetzung mit wesentlichen Fragen zu Demokratie und Diktatur förderte dabei Lernprozesse, die viele Jugendliche durchlaufen müssen, wenn antipluralistische oder menschenfeindliche Einstellungen ihr Denken und Handeln beeinflussen. Freiheitsrechte und Selbstbestimmung sind Themen für alle jungen Menschen – gerade für diejenigen, die ihre Freiheit durch einen Arrest kurzzeitig einbüßen.

Historische Neugier durch Zeitzeugengespräche

Jede einzelne Projektwoche stand unter einem anderen historischen Schwerpunktthema zur Geschichte der DDR und war mit dem Besuch von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Besuch der Gedenkstätte „Andreasstraße“ in Erfurt
Foto: Simone Schöps



Während eines Zeitzeugengesprächs, Foto: Torsten Eckold

verknüpft. Die Begegnungen verliefen als offene Gespräche und vertieften die Diskussion über eine Zeit, in der Freiheit(en) oder die Ausübung von Grundrechten nicht selbstverständlich waren.

Die Projektkurse behandelten vielfältige Themenfelder, dazu zählten: Jugendkultur und Opposition, Mauerbau 1961 und Fluchtgeschichten, Repression und politische Haft, Propaganda und Medien, Zwangsaussiedlungen und Grenzregime, Jugendwerkhöfe und Schulalltag, Zensur und das Phänomen Ostalgie sowie die Entwicklung bis zur Friedlichen Revolution im Herbst 1989. Der Einsatz unterschiedlicher Medienformate erlaubte auch die Verwendung innovativer Arbeitsmaterialien, zum Beispiel Graphic Novels als historische Bildromane.

Im September 2013 besuchte eine Projektgruppe die neue Bildungs- und Gedenkstätte „Andreasstraße“ in Erfurt, wo bis 1989 eine MfS-Untersuchungshaftanstalt existierte und mehrere tausend Menschen aus politischen Gründen eingesperrt wurden.

Einblicke und Ergebnisse zur Projektarbeit enthält eine ausführliche Projektbroschüre, die in gedruckter Form und als Datei zum Download verfügbar ist. ■

Kommentar einer eingeladenen Zeitzeugin nach dem Gespräch mit Jugendlichen:

Als die Anfrage kam, ob ich mit Jugendlichen in der Arrestanstalt Weimar über das Leben meines Sohnes Chris sprechen würde, war ich etwas skeptisch. Danach war ich sehr zufrieden, es gemacht zu haben. Es lag sicherlich auch an der guten Vorbereitung der Jugendlichen. Sie hatten sich vorher den Film „Das kurze Leben des Chris Gueffroy“ gemeinsam angesehen. Zeitlich hatten wir circa anderthalb bis zwei Stunden eingeplant. Die Zeit haben wir überschritten, weil die Jugendlichen sehr neugierig und interessiert am Leben in der DDR waren. Vielleicht hat es auch am Alter gelegen. Sie waren nur etwas jünger als Chris, als er starb. Die Aufmerksamkeit war groß und auch die Bereitschaft mitzudiskutieren.

Es war für mich auch eine Bereicherung, weil diese Jugendlichen etwas aus dem gesellschaftlichen Leben herausgefallen sind. Sicherlich war bei mir auch die Hoffnung dabei, dass sie ein klein wenig über ihr jetziges Leben nachdenken und eventuell begreifen, die ihnen gebotenen Möglichkeiten zu nutzen – Chris hatte diese Chance nie.

Karin Gueffroy

MAUERN ÜBERWINDEN

Projektleiter **Daniel Börner**

Postanschrift **Schleidenstraße 19, 07745 Jena**

Telefon **(03641) 35 78 05**

E-mail **info@drudel11.de**



Theaterprobe im polaris, Foto: Diana Juneck



Das **polaris** versteht sich als Teil der lokalen Bildungslandschaft und zielt darauf ab, eine gelingende „Kultur des Aufwachsens“ zu ermöglichen. Unser Raumkonzept bietet mit Medienwerkstatt, Bandproberaum, Veranstaltungssaal, Seminarraum und offener Küche den optimalen Rahmen für unseren Auftrag. Ein multiprofessionelles Team verbindet die Stärken der kulturellen Jugendbildung im inhaltlichen Schwerpunkt der Theater- und Medienpädagogik, der politischen Jugendbildung im Bereich der internationalen Jugendbegegnung, Demokratieentwicklung und gesunder Lebensweise sowie der offenen Arbeit und Coaching für partizipative Jugendprojekte. Unzählige Kooperationspartner wie Schulen, Vereine und lokale Unternehmen erweitern unseren professionellen Handlungsspielraum.

Junge Menschen bilden sich bei uns aktiv, ohne Leistungsdruck und geleitet durch ihren natürlichen Drang, sich die Welt, in der sie leben, zu erschließen. Offenheit als Arbeitsprinzip findet sich in allen unseren Bereichen wieder. 2013 legten wir besonderen Wert auf offene Bildungs-Arrangements. Diese eröffnen Jugendlichen Freiräume, die es ihnen ermöglichen, intensive Erfahrungen für ihr weiteres Leben zu machen. Durch unsere umfangreiche Ausstattung und die in verschiedensten Bereichen erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir diesem wichtigen Aspekt nachkommen und auf die Wünsche junger Menschen ernsthaft eingehen. Jugendliche drehen in ihrer Freizeit Kurzfilme zum Thema „Was ist das Leben?“, Teenager kreieren in der Küche neue Gerichte, junge Musikerinnen und Musiker jamen leidenschaftlich bis in die Abendstunden – das alles finden sie im **polaris**.

Wir fördern Auseinandersetzungsprozesse mit sich selbst, der Umwelt und Kultur als unmittelbare Voraussetzung für eigenverantwortliche Teilhabe in unserer Gesellschaft. Bist du politisch!?! – Dieser Satz begleitete das internationale Jugendcamp 2013, in dem der DJR e.V. und Streetwork Jena gemeinsam mit uns einen Ort der interkulturellen Begegnung schufen. Über 40 Jugendliche aus Wladimir, Aubervilliers und Jena kamen so in direkten Austausch miteinander, um gemeinsam Themen aus den eigenen Ländern kritisch zu diskutieren, Vorurteile abzubauen und ihre Inhalte, z. B. in Streetart- und Theaterworkshops, umzusetzen. **Wir verbinden die vielen Facetten zwischen Alltags-, Sub- und Hochkultur.** Unser Potenzial liegt hier insbesondere in den darstellenden Künsten, z. B. in theatralen Ausdrucksformen. Beispielsweise initiierten wir im Rahmen der Bachwochen gemeinsam mit der Musik- und Kunstschu-

Über die Grenzen hinaus: die Geschichte von Suska

Suska Schäffler ist 18 Jahre alt und in Jena geboren. Durch Facebook kommt sie zum „Sommeratelier“ – einer Workshopwoche des **polaris**, in der junge Menschen gemeinsam mit Künstlern aus ganz Deutschland in verschiedene Themen eintauchen und Einzigartiges schaffen. Als ein Urlaub nach Paris ansteht, wendet sich die junge Künstlerin erneut an uns, um nach einer Einweisung in die verschiedenen Techniken der Fotografie ihr eigenes Projekt zum Thema Lichtmalerei zu beginnen. Zurück in Jena, lässt die Lichtmalerei vertraute Orte der Lichtstadt wieder neu erstrahlen, Paris und Jena scheinen durch sie für kurze Zeit zu verschmelzen. Die Idee wächst über sie hinaus und Suska Schäffler organisiert mit Gleichgesinnten im **polaris** Workshops zum Thema Lightpainting und Fotobearbeitung. Unsere Mikroprojektförderung eröffnet der Interessengruppe schlussendlich die selbstständige Organisation einer Ausstellung im Café Immergrün. Matthias Wagner, der Besitzer des Cafés: „Die Bilder passen wunderbar in unsere Räumlichkeiten und übertreffen manchen etablierten Künstler. Es ist doch erstaunlich, welches Niveau bereits junge Künstler an den Tag legen, wenn man sie nur richtig ernst nimmt.“



Suska Schäffler und Martin Lissner zur Vernissage, Foto: Markus Schmidt SIO Motion

le und dem Lesezeichen e.V. ein Projekt, in dem die Werke Johann Sebastian Bachs und die moderne Kunstform des Poetryslams zueinander fanden. In intensiver Auseinandersetzung mit dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach und unter Anleitung von professionellen Slam-Poeten und Musikerinnen und Musikern, entwickelten junge Menschen ihr außergewöhnliches Statement auf der Bühne.

Wir unterstützen junge Projektmacher dabei, eigene Visionen zu verwirklichen. Gestützt wird unser Vorhaben durch das Programm „Think Big“. Think Big ist ein soziales Jugendprogramm der Fundación Telefónica und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) gemeinsam mit O2. Bis heute verwirklichten in Jena so mehr als 18 Projektteams ihre Ideen, die vom Benefizkonzert für ein afrikanisches Dorf bis zum Yoga-Flashmop reichten und einzigartige Spuren in Jena hinterließen.

Wir bieten Freiräume, um zu experimentieren und die Perspektive zu wechseln. Im **polaris** können Jugendliche die vielfältigen Möglichkeiten und Chancen kennen lernen, um Medien kreativ zu nutzen. In unserer praktischen Arbeit gilt es, Partizipationschancen in neuen Medien zu erfassen und Jugendliche zu befähigen, ihre eigenen Themen zu gestalten. Bei der www.kiddimap.de entwickelten Kinder 2013 beispielsweise gemeinsam mit innovativen Webdesignern eine interaktive virtuelle Onlinelandkarte ihres Stadtteils mit den aus ihrer Sicht wichtigsten Orten. ■

POLARIS

Projektleiterin **Inga Riedel**
Postanschrift **Camburger Straße 65, 07743 Jena**
Telefon **(03641) 79 66 55**
E-mail **polaris@drudel11.de**
Site **www.polaris-jena.de**

Fortbildungsreihe Rechtsextremismus

Fortbildungsangebote – wahrnehmen * verstehen * reagieren

Im Rahmen der **Fortbildungsangebote wahrnehmen * verstehen * reagieren**, die seit Oktober 2013 Teil der Projektlandschaft von Drudel 11 sind, werden thüringenweit Fortbildungsseminare im Themenfeld Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit für verschiedene Zielgruppen angeboten: für Lehrerinnen und Lehrer, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Justiz und Polizei, in Verwaltungen, Wirtschaftsverbänden und in der Politik sowie für Ehren- und Hauptamtliche in Vereinen.

Hintergrund

Rechtsextremismus ist längst kein gesellschaftliches Randphänomen mehr. Rechtsextreme nutzen unterschiedliche Gesprächstechniken und Strategien, um ihre ideologischen Inhalte in die Gesellschaft zu transportieren. Sie bieten rhetorisch geschickt einen Dialog an und präsentieren sich als scheinbar „normale“ Bürgerinnen und Bürger, Antragstellerinnen und Antragsteller, Klientinnen und Klienten, Immobilienkäuferinnen und Immobilienkäufer oder Kolleginnen und Kollegen. Daher können uns menschenfeindliche oder auch rechtsextreme Einstellungen und Äußerungen – offen oder verdeckt – überall begegnen und vor konkrete Fragen oder notwendiges Handeln stellen:

- ♦ Wie geht man mit Jugendlichen, Antragstellerinnen und Antragstellern oder Klientinnen und Klienten um, die rechtsextreme oder menschenfeindliche Einstellungen offenlegen?

- ♦ Wie kann ich rechtsextreme Symbole und Kleidungsmarken erkennen?
- ♦ Wie gehen wir vor Ort mit rechtsextremen Anmietversuchen von öffentlichen Veranstaltungsräumen oder mit rechtsextremistischen Besucherinnen und Besuchern bei öffentlichen oder nicht-öffentlichen Veranstaltungen um?
- ♦ Welche Argumentationsmuster und Reaktionsmöglichkeiten gibt es?
- ♦ Welche Möglichkeiten bietet der Berufsalltag, um eine demokratische Kultur aufzubauen und zu stärken?

Konzept: wahrnehmen * verstehen * reagieren

Für die Frage des Umgangs ist die Wahrnehmung von Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit zentral, um problematische Haltungen frühzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. In unseren Fortbildungsangeboten findet daher eine intensive Auseinandersetzung mit Ideologie und aktuellen Phänomenen des Rechtsextremismus und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, ihren Erscheinungsformen und Hintergründen statt. Es wird über Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit informiert und sensibilisiert, diese im beruflichen Alltag wahrzunehmen. Hierzu gehört auch, sich mit der „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ auseinanderzusetzen und zu verstehen, welcher Attraktivitätswert von rechtsextremen Szenen ausgeht und welche Anwerbestrategien rechts-

extreme Organisationen einsetzen. Dabei werden nicht nur allgemeine Informationen vermittelt, sondern immer auch konkrete Bezüge zum Handlungsfeld der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hergestellt. Mit Hilfe von praxisnahen Übungsinhalten, Inputs und berufsspezifischen Fragestellungen werden mögliche Reaktionen analysiert sowie Ansätze zur Konfliktlösung eröffnet.

Gefördert wird das Projekt durch das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit im Rahmen des Landesprogramms für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit.

Inhaltliche Aspekte der Fortbildungsangebote:

Begrifflicher Teil

Allgemeiner Teil: Entwicklung Rechtsextremismus / Rechtsterrorismus, Strukturen, Ideologie, aktuelle Strategien und Ursachen des Rechtsextremismus und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, Zeichensprache und Argumentationsmuster des Rechtsextremismus, zielgruppenspezifische Ansprachekonzepte rechtsextremer Organisationen

Spezieller Teil: Arbeit an konkreten Beispielen, Handlungsempfehlungen im Umgang mit Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit, Einblicke in die pädagogische Praxis



„Sehr anschauliche Darstellung der Vielfalt rechter Erscheinungsformen durch Bild und Ton. Das offene und trotzdem zielorientierte Vorgehen als auch die Einblicke in die pädagogische Praxis der Referentinnen war sehr anregend.“

Teilnehmerin Frau M. auf die Frage, was ihr am Fortbildungsseminar besonders gut gefallen hat

Fallbeispiele

- ♦ In einer städtischen Einrichtung wird bemerkt, dass einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine bei Rechtsextremen beliebte Modemarke tragen.
- ♦ Der Ortsverband einer rechtsextremen Partei möchte für seine Veranstaltung Räume einer öffentlichen Einrichtung mieten.
- ♦ Im Unterricht kommt es verstärkt zu rechtsextremen Wortmeldungen. Einige Schülerinnen und Schüler versuchen gezielt den Unterricht und Mitschülerinnen und Mitschüler zu beeinflussen.
- ♦ Ein NPD-Politiker möchte einen Trikot-Satz für die Mannschaft bereitstellen, in der seine Söhne spielen.

FORTBILDUNGSPROGRAMM: WAHRNEHMEN * VERSTEHEN * REAGIEREN

Koordinatorin **Friederike Rüger**
 Postanschrift **Schleidenstraße 19, 07745 Jena**
 Telefon **(03641) 29 81 39**
 E-mail **f.rueger@drudel11.de**
 Site **www.denkbunt-thueringen.de/denkbunt/fortbildungen**

Erlebnispädagogik



Schülerinnen und Schüler der Montessorischule Jena in einer Teamaufgabe während einer Expedition in den Jenaer Bergen

Die Angebote der **Erlebnispädagogik** wurden 2013 sehr gut angenommen: Insgesamt fanden 35 Kurse statt. Das Programm „Stark als Team“ wurde am häufigsten gebucht. Die meisten Seminare fanden bei unseren Kooperationspartnern statt: Ferienpark Feuerkuppe, DJH Eisenberg und DJH Bad Sulza. Zwei Seminare fanden mit Jenaer Schulen statt: Eine Expedition führte Schüler der Montessorischule auf die umliegenden Berge. Klassensprecher der Grete-Unrein-Schule konnten die neuen Floßbau-Sets das erste Mal auf dem Speicher in Postendorf einsetzen.

Trainerausbildung für Erlebnispädagogik und Outdoor-Training (TEO)

Bei der Trainerausbildung für Erlebnispädagogik und Outdoor-Training (TEO) handelt es sich um ein Kooperationsprojekt von Drudel 11 Deutschland, SP Training & Consulting und Drudel 11 Schweiz.

Das Leiten von Outdoor-Trainings und Erlebnispädagogischen Programmen verlangt vielfältige Kompetenzen in methodischer und fachlicher Hinsicht: prozess- und zielorientiertes Begleiten von Teams und Führungskräften, eine individuelle und flexible Anwendung von Reflexionsmethoden, das Berücksichtigen von Sicherheitsnormen und den sorgfältigen Umgang mit der Natur.

Die TEO bietet die Möglichkeit, Methoden und Handlungsfelder der Erlebnispädagogik kennenzulernen und anschließend erlebnispädagogische Programme und Outdoor-Trainings kompetent zu planen und durchzuführen. Innerhalb des Ausbildungskonzeptes werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aufbauend auf einer Selbsterfahrung, theoretische Grundlagen und Sicherheitsstandards vermittelt, um sich später in einem umfangreichen methodischen Übungsfeld ausprobieren zu können.

ERLEBNISPÄDAGOGISCHE PROGRAMME

Projektleiter **Frank Mallschütze**
Postanschrift **Camburger Straße 65
07743 Jena**
Telefon **(03641) 79 66 56**
E-mail **ep@drudel11.de**
Site **www.drudel11.de**

DRUDEL 11



Unterstützen können Sie uns und unsere Arbeit u.a. durch Spenden und Bußgeldzuweisungen:

Postanschrift Spenden und Bußgelder:

Drudel 11 e.V.
Schleidenstraße 19
07745 Jena

Kontoverbindung:

Drudel 11 e.V.
IBAN: DE23 8305 3030 0000 0543 21
BIC: HELADEF1JEN
Sparkasse Jena-Saale-Holzland

Impressum

Drudel 11 e.V.
Geschäftsstelle:
Camburger Straße 65
07743 Jena

Tel.: +49 (0)3641 - 35 78 05
Fax: +49 (0)3641 - 35 78 06

E-Mail: info@drudel11.de
www.drudel11.de

Verantwortlich:
Sebastian Jende
Vorstandsvorsitzender

Redaktion:
Daniel Speer
Thüringer Trainings- und Bildungsprogramm

Gestaltung:
Marcelo Cordeiro Correia

